

<http://www.derwesten.de/staedte/nachrichten-aus-wetter-und-herdecke/doerken-galerie-zeigt-arbeiten-auf-papier-id12007161.html>

Kultur

Dörken-Galerie zeigt Arbeiten „auf Papier“

15.07.2016 | 06:00 Uhr



Der Westdeutsche Künstlerbund stellt in der Dörken Galerie aus. Peter Paul Berg zeigt zwei Arbeiten. Unter anderem diese Collage ohne Titel.

Foto: Susanne Schlenga

Der Westdeutsche Künstlerbund ist zu Gast in der Herdecker Dörken-Galerie. 14 Künstler stellen ihre Arbeiten unter dem Thema Papier und Farbe aus.

Eigentlich ist in den Sommertagen Pause in der Dörken-Galerie an der Wetterstraße. Doch ist es ab Freitag eine Kunstpause, die eingelegt wird: Der Westdeutsche Künstlerbund lädt bis zum 7. August zur Ausstellung „auf Papier“ ein. 14 Künstlerinnen und Künstler haben sich nicht nur dem Medium Papier genähert, sondern dabei auch das Profil der Dörken-Galerie – die Auseinandersetzung mit Farbe – nicht außer Acht gelassen.

Der Essener Jürgen Paas liefert dazu das vielleicht eingängigste Werk. In „jeu de carré“ und „jeu de couleur“ spielt er mit beiden Themen. Skizzenbücher sind – angefüllt mit farbigen Seiten – in hölzernen Passepartouts gefangen. Die aufgeschlagenen Blätter fallen ins Auge, verborgen bleibt, was dahinter steckt. Nur millimeterweise gibt das Werk die Farben preis, die Paas Seite für Seite aufgetragen hat.

Geometrie der Objekte

Dass Farbe nicht immer Farbigkeit bedeuten muss, zeigen die Arbeiten von Gerhard Scharnhorst. Mit dem Besen hat er seine Eindrücke aus einem Kloster auf der griechischen Insel zu Papier gebracht. Auf den ersten Blick düstere Bilder, die ihre Tiefgründigkeit erst mit der Dauer der Betrachtung preisgeben. Zeit braucht auch das Werk von Peter Paul Berg, der eine ganze Wand der Galerie als Malgrund genutzt hat. „Ausdehnung (blau) ist eine Collage aus monochromen Flächen – mal erhaben, mal

direkt mit dem Pinsel auf das Weiß der Wand getupft. Die Geometrie der einzelnen Objekte wirkt ebenso wie die Komposition als Ganzes.

Suche nach dem Fehlenden

Das Spiel mit dem Material führt bei Jobst Tillmann dazu, dass gegenüber hängende Werke in Korrespondenz treten. Scheinbar, denn der genaue Blick offenbart, dass das, was auf der einen Seite in den Bildern fehlt – Tillmann schneidet ein farbiges Element mit groben Schnitten aus – nicht mit den gegenüber hängenden Ausrissen zusammen passt. Man sucht das Fehlende, findet stattdessen Neues. Dass künstlerisches Arbeiten „auf Papier“ nicht zwangsläufig nur zwei Dimensionen beinhaltet, zeigen Maria Schleiner und Barbara Grosse exemplarisch. Schleiner tupft mit dem Pinsel aufs Papier, schneidet die Tupfen teilweise aus und lässt den Malgrund hinter Glas beinahe schweben. Barbara Grosse dagegen beugt das Papier, lässt es in Wellen schwingen, grafisch untermalt von schwarzen Linien.

„Wir haben bei der Auswahl die Grenzen einer so genannten Farbmalerie nicht dogmatisch berücksichtigt; ebenso sollte keine bestimmte Gattung der bildenden Kunst wie etwa Zeichnung, Druckgrafik, Plastik oder Installation als Auswahlkriterium dienen“, erklären Willi Otremba und Elly Valk-Verheijen, die die Bilderschau kuratiert haben. „Die Gruppenausstellung will eher übergreifend verwandte künstlerische Interessen und Haltungen deutlich werden lassen. Denn übereinstimmend lassen die präsentierten Arbeiten erkennen, dass sie Farbe nicht zur Darstellung wiedererkennbarer Motive oder Figurationen nutzen, sondern dass sie Farbe auf und mit Papier als besondere Wirkungsqualität vorstellen.“

Susanne Schlenga